

## Der lange Arm der Pulverfabrik

Die Vorbereitung des Krieges in den 1930er Jahren zeigte sich in unserer näheren Umgebung dadurch, dass im Bereich zwischen Steyerberg und Liebenau, nördlich von Reese, eine Pulverfabrik errichtet wurde. Der Wasserreichtum in der Eickhofer Heide und die Nähe zur Weser, die einen Anschluss an das deutsche Wasserstraßennetz ermöglichte, erwiesen sich als geeignet für die Errichtung einer Pulverfabrik, deren Anlage die Entwicklung der umliegenden Gemeinden, darunter auch Wellie, entscheidend beeinflusst hat.

Der für den Bau benötigte Kies kam unter anderem aus Wellie. Er wurde in der dafür angelegten Kieskuhle hinter der damaligen Ziegelei Graue (später Wittenberg) ausgebagert und mit einer kleinen Lok und Loren nach Steyerberg transportiert.

Für die Kleinbahn gab es einen kleinen Bahnhof im Bereich dieser Häuser Nr. 59 (Huskamp) und 102 (Müller/Montag).

Die Strecke führte weiter entlang des Unteren Saalweges durch den Saal und dann quer über die Geest nach Reese.

Ralf Bemmann, Die Chronik von Wellie, S.121f



Ziegelei Wittenberg mit Kieskuhle in den 1950er Jahren



Kieskuhle 1942 vom Süden her, links das Waldgebiet "Saal", und rechts die Ziegelei Graue, später Wittenberg, dazwischen ist ein Lorenzug zu sehen.



Fritz Kolkmann (Nr. 77) und Friedrich Meyer (Nr. 47) bei Ausschachtungsarbeiten zur Kieskuhle

Im Sommer 1939 wurde mit dem Bau einer Pulverfabrik in der unmittelbaren Umgebung der Ortschaften Liebenau und Steyerberg begonnen. Ab 1941 produzierte die Firma „Eibia“ im Auftrag des Oberkommandos des Heeres verschiedene Pulvergrundstoffe, Pulver und Raketentreibsätze. Bis in das Jahr 1945 belief sich die Gesamtproduktion in Liebenau auf weit über 40.000 Tonnen Pulver. Zu dieser Arbeit wurden neben wenigen deutschen Arbeitskräften vor allem sowjetische Kriegsgefangene sowie Fremd- und Zwangsarbeiter/innen aus den verschiedensten Nationen herangezogen, wobei die heute noch vorhandenen Meldekarteien in Liebenau und Steyerberg mehr als 11.000 Namen ausweisen.

Die Häftlinge des „Arbeitserziehungslagers“ Liebenau (Standort an der heutigen Schule Liebenau), die sowjetischen Kriegsgefangenen und die osteuropäischen Zwangsarbeiter/innen waren besonders miserablen Lebensumständen ausgesetzt. Über 2.000 dieser Frauen und Männer starben an Mangelkrankungen, Hunger und Schlägen, aber auch durch Erschießungen und Hinrichtungen durch den Strang. (Quelle: steyerberg.de)

Informationen über die Pulverfabrik gibt es auf diesen Seiten: [www.martinguse.de/pulverfabrik](http://www.martinguse.de/pulverfabrik); [www.relikte.com/liebenau](http://www.relikte.com/liebenau)